



Georg Degenhardt beim Zeichnen in Madagaskar 1991.



Porträt aus Degenhardts Reise in den Jemen 1992.

Mit dem Bleistift auf Reisen

Georg Degenhardt zählt zu Salzburgs Weltmusikpionieren. Die Porträtzeichnungen des Künstlers eröffnen eine andere, weite Welt.

FLORIAN OBERHUMMER

SALZBURG. Das Zeichnen wurde Georg Degenhardt in die Wiege gelegt. Der Sohn von Adolf Degenhardt, einem Mitglied der Salzburger Gruppe und Initiator des Musischen Gymnasiums, kam früh mit Künstlern wie Rudolf Hradil oder Slavi Soucek in Kontakt. „Mein Vater hat mir den Zeichenstift in die Hand gegeben. Sein Atelier war mein Schlafzimmer“, erzählt der 71-Jährige.

Künstlerische Leidenschaft und Interesse für fremde Kulturen: Beides vereint Georg Degenhardt in seinen Porträtzeichnungen. Seit 1978 bereist der Salzburger Länder in Asien und Afrika, seine Porträts entstehen dabei ausschließlich fernab der Heimat. „In Österreich habe ich nicht das Bedürfnis, Porträts zu zeichnen. Die Inspiration kommt

unterwegs“, schildert Georg Degenhardt. Initialzündung sei ein Kunstpreis gewesen, mit dessen Erlös sich der damals 17-Jährige seine erste Reise nach Indien finanziert habe: „Ich war fasziniert von den Gesichtern und den Menschen vor Ort.“ Degenhardt reiste über Land mit öffentlichen Verkehrsmitteln, der Weg führte durch die Türkei, den Iran, Af-

„Die Botschaft des Buchs ist: Geht aufeinander zu!“

Georg Degenhardt, Künstler

ghanistan und Pakistan. Nur auf diese Weise sei er mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt gekommen, schildert er.

Die Vorzüge des Individualreisens gegenüber „destruktiven“ Pauschalurlauben soll auch ein neues Buch vermitteln, das ausgewählte Zeichnungen aus fünf Jahrzehnten enthält: „Begegnungen in Asien und Afrika“ sei weniger Werkkatalog als eine Aufforderung, „aufeinander zuzugehen und Vorurteile abzubauen“. Das Porträtzeichnen habe ihm dabei geholfen. Denn während Foto-

grafie in manchen Teilen Afrikas als „schwarze Magie“ angesehen worden sei, führe der entschleunigte Vorgang des Zeichnens zur Kontaktaufnahme mit den Porträtierten. Der Zeichenblock habe ihn im Usambara-Gebirge in Tansania vor Polizeihaft bewahrt, erzählt Georg Degenhardt: „Als die Polizisten auf den Porträts die Ortsbewohner erkannten, änderte sich die Stimmung und ich trank schließlich mit ihnen Bier auf der Wachstube.“

Die Reiseziele wählte der ehemalige Kunstlehrer, der die Sommerferien für seine Leidenschaft nutzte, auch nach seinen musikalischen Vorlieben aus: Im Iran studierte er persische Musik und erlernte die Flöte Ney, in Westafrika setzte er sich mit afrokubanischen und afrikanischen Rhythmen auseinander. Als Percussionist genießt Georg Degenhardt hohes Ansehen: In den frühen 1990er-Jahren war er Mitgründer der Gruppe Kakilambe, die als erste Weltmusikband Salzburgs gilt.

Ebenso intensiv wie die Beschäftigung mit der Musik ferner Kontinente sind auch seine Bleistiftzeichnungen, die von Men-

schen erzählen, denen ein entbehrungsreiches Leben gleichsam ins Gesicht gegerbt ist. „Ich habe mich immer für die armen, einfachen Leute interessiert. Sie haben eine ganz besondere Ausstrahlung.“

Degenhardts Zeichnungen, Notizen und Reisetagebücher dokumentieren auch einen Zeitwandel: In manche Länder wie Libyen, Tibet oder den Jemen könne man heute aufgrund der politischen Situation nicht mehr so einfach reisen, sagt er. Den Weltenbummler selbst hat 2015 ein unerwartetes Ereignis ausgebremst: Mit 60 Jahren wurde Degenhardt Vater. „Damit hat das Fernreisen aufgehört. Sieben Jahre habe ich keine Porträts gezeichnet – bis ich 2022 nach Tansania und Sansibar gereist bin“, erzählt er. Sofort sei er wieder ins Zeichnen reingekippt: „Es ist einfach so tief drinnen in mir.“



Buch: „Begegnungen in Asien und Afrika“, Georg Degenhardt. 235 Seiten, Edition Tandem.